

Wenn Tautropfen leuchten

Designer Jan Benedikt Mathee schafft Produkte und Poesie aus Licht

Von Ulrike Deusch

COESFELD. Wer sie sieht, möchte sie anstupsen. Ganz weiche Lampen. Jede ein runder Beutel aus hauchdünner PVC-Folie, gefüllt mit Wasser, oben ein LED-Modul, Glasronden, Gewinde, Kabel. Die Konstruktion ist einfach, die Wirkung atemberaubend. Licht als Erlebnis.

„Pearls of dew“ – „Tautropfen“ nennt der Coesfelder Produkt- und Lichtdesigner Jan Benedikt Mathee die Leuchte, die er in seiner Diplom-Arbeit im Studiengang Produktdesign der Kunsthochschule Kassel entworfen und realisiert hat. Vor wenigen Tagen hat er seine Prüfung mit Erfolg bestanden.

„Eine poetische Leuchte“ formuliert Mathee im Untertitel seiner Diplom-Arbeit. Wenn sie hängt, sieht sie aus wie ein dicker glitzernder Wassertropfen. Liegt sie, dann wirkt sie wie von innen leuchtende Wasserpflanzen. Als Hängeleuchte strahlt sie wie eine Sonne auf der Wand und als Standleuchte wirft sie ein himmlisches Lichtspiel an die Zimmerdecke.

„Wasser und Licht faszi-

nieren den Menschen in der Natur“, nennt Jan Mathee des Ausgangspunkt seiner Gedanken. „Nicht ohne Grund lieben es viele, aufs Meer zu schauen oder auf einen See. Mein Ziel war es, das Gefühl, das man als Mensch bei der Begegnung mit der Natur erlebt, in den urbanen Raum zu transportieren und dort wieder erlebbar zu machen“, beschreibt der 32-Jährige seine Idee.

„Das Wasser fängt das Licht ein, macht es sichtbar und gibt ihm noch Brillanz“, schildert er den Effekt seiner Objekte. Dank ihrer Weichheit und Beweglichkeit wirft die PVC-Folie immer neue Falten und bildet immer andere Dellen aus. „So hat man nie

die gleichen Projektionen an der Wand“, beschreibt der Lichtdesigner den Clou.

Auch farbige Varianten seiner „Tautropfen“ hat er entwickelt. Rot. Blau. Grün. Auch eine zweite Größe und ein Schirmchen für die Pendelleuchte. Insgesamt fast ein Jahr Arbeit. „Und beinahe die ganze Zeit habe ich das Atelier meines Vaters belegt“, lacht Mathee. Sein Vater, das ist der Künstler Udo Mathee, „Sinn- und Unsinn-denker“, wie er über sich selbst sagt. Die Firma Glas Athmer aus Coesfeld hat Jan Mathee beratend zur Seite gestanden, denn die genannten Glasronden pressen die PVC-Folie zusammen und machen den Übergang zu LED-Modul und Kabel möglich.

Mathees Leuchten faszinieren, sind Hingucker, stellen Fragen, bewegen. „Darum geht es mir“, sagt er. „Darum, die Menschen zu bewegen.“ Mit dieser und manchen anderen seiner Arbeiten stehe er als Designer „im Vorbereich zur Kunst“.

Jan Mathee hat nach dem Besuch der Theodor-Heuss-Realschule sein Fachabitur in Münster gemacht und dann eine Lehre als Schlosser und Schmied absolviert. Dann folgte ein Studium in Hildesheim mit doppeltem Abschluss in Licht- und Produktdesign. Jetzt das Diplom-Studium an der Kunsthochschule Kassel.

Die Arbeit mit Licht ist Mathee immer besonders lieb gewesen. 2014 wurde er als Lichtdesigner des Jahres ausgezeichnet. Verschiedene Projekte und Produkte hat er schon realisiert, auch ein Lichtkonzept für die Kirche St. Andreas in Hildesheim entwickelt.

„Mit Licht kann man Räume inszenieren“, sagt er. Es ist möglich Stimmungen zu schaffen und zu verändern und Licht hat entscheidenden Einfluss auf den Menschen. „Das Licht hat biologische und psychologische Wirkungen, die man oft gar nicht bewusst wahrnimmt“, sagt er. Beispiele gefällig? Schummrige Beleuchtung



Die Leuchten, die er für seine Diplom-Arbeit entwickelt hat, nennt Jan Mathee „Pearls of dew“ – „Tautropfen“. Liegend und hängend schaffen die Objekte aus mit Wasser gefüllter Folie faszinierende Lichteffekte: ein Naturerlebnis im Haus. Foto: Jesko Braun photography



Einen Lichtort hat Jan Mathee (Foto) für die Kirche St. Michaelis in Hildesheim geschaffen. Die Objekte nehmen in ihrer Form Bezug auf die Geste der Menschen, eine Kerze mit der einen Hand zu tragen und der anderen zu schützen. Foto: Kevin Momoh

schaft Unwohlsein, gemütliche Lampen geben Geborgenheit, kaltes Neonlicht macht Angst.

Und Kerzenlicht? Für die Kirche St. Michaelis in Hildesheim hat Mathee einen

„Lichtort“ geschaffen – eine Installation, die das Licht und die Flamme im sakralen Zusammenhang interpretiert und zugleich die emotionale Wirkung auf den Menschen thematisiert. Die

Bitte aus seinem Innern trifft auf den Hoffnungsschimmer. Apropos Hoffnung: Die „Pearls of dew“ sind bis dato eine rein studentische Arbeit. Wenn die Tautropfen tatsächlich Produktreife er-

langen und in Serie gehen sollen, bräuchte Mathee jetzt Partner und Kapital. Dann hinge sie sicher bald in manch einer Wohnung – die poetische Leuchte mit der Versuchung zum Anstupsen.